№ 35. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 1. Mai

Achtundvierzigster
Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Züge aus dem Leben N. M. Rothschilds.

(Schluß.)

Auch in anderer Beziehung war er nicht ganz frei von Sorgen. Er erhielt nicht selten Drohbriefe; einst meldete sich bei ihm ein Fremder, der ihm mittheilte, daß man sich verschworen habe, ihm das Leben zu nehmen — daß die Anleihen, die er für Oesterreich gemacht, und seine Verbindungen mit freiheitsfeindlichen Regierungen mit dem Tode bestraft werden sollten, und daß die Art und Weise seiner Ermordung bereits festgesetzt sei. Obgleich Rothschild diese und ähnliche Drohungen zu belächeln schien, so wissen doch seine Freunde, daß sie ihn oft beunruhigten und daß sie sich seinem Geiste in Augenblicken vorstellten, wo er sie gern vergessen hätte. Zuweilen nahmen seine Befürchtungen eine lächerliche Gestalt an. Einst wurden zwei große, schnurrbärtige Männer zu ihm aufs Komptoir geführt. Herr Rothschild verbeugte sich, die Fremden erwiederten seinen Gruß und ihre Hände wanderte erst in die eine und dann in die andere Tasche. Dem ängstlichen Auge des Millionärs schienen es Leute zu sein, die nach tödtlichen Waffen greifen wollten. Keine Zeit war zu verlieren; nach seinem Hauptbuche langend, warf er es ohne Weiteres den gefährlichen Gästen an den Kopf und rief aus vollem Halse nach Hülfe, um — zwei Geschäftsfreunde aus dem Hause zu treiben, die nur in ihren Taschen nach ihren Empfehlungsbriefen gesucht hatten. — „Sie müssen ein glücklicher Mann sein, Herr Rothschild! sagte ihm ein Bekannter, der an seiner gastfreien Tafel saß und seine Blicke voll Bewunderung über die Pracht schweifen ließ, von der er umgeben war. — „Glücklich! ich glücklich!" lautete die Antwort. „Glücklich, wenn, ehe ich mich zu Tisch setze, mir ein Brief in die Hand gedrückt wird mit den Worten: Wenn Sie mir nicht 500 Pfd. Sterl. schicken, so werde ich Sie todtschießen. Glücklich! In der That, ein schönes Glück!" Und die Thatsache, daß er oft mit geladenen Pistolen neben seinem Bette schlief, ist ein Beweis, welche unaufhörliche Beängstigung er über diesen Punkt empfand. *)

Der Name Rothschild's, die Feste, die er gab, die Summen, die er mitunter an Wohlthätigkeits-Anstalten schenkte, und die unermeßlichen Geschäfte, die er machte, wurden weit u. breit gepriesen. An seinen Tischen saßen Pairs und königliche Prinzen, Geistliche und Laien beugten sich vor ihm, der demokratische Abgeordnete der neuen Welt und der Botschafter des Kaisers aller Reußen nahmen seine Einladungen mit gleicher Zuvorkommenheit entgegen, und der, welcher der Sklaverei in allen ihren Formen und Phasen den Krieg erklärt hatte, ergab sich selbst als Sklave dem Golde des Hebräers. **) Glänzendes Silbergeschirr, herrliche Mobilien, ein Etablissement, um welches ihn mancher Edle von normännischer Abkunft beneiden mochte, zierten seine Feste. Ohne gesellige Verfeinerung, mit Sitten, die man bei jedem Andern roh genannt hätte, die aber in dem Millionär nur für brüsk galten, sah er die stolzesten Mitglieder der stolzesten Aristokratie in der Welt unter seinen Gästen. Die Sprache, deren sich Herr Rothschild bediente, wenn der Zorn seiner Klugheit Meister wurde, hielt man seinem Reichthum zugute, und derselbe Mann, der, als er einst nach vielem Dringen zu einem mildthätigen Zweck beisteuerte, es mit den Worten that, daß „er wie ein Thor gehandelt habe," wurde von dem Geistlichen verehrt und geliebkost, von dem Pair fetirt und geschmeichelt, von dem Premierminister der Krone als sei-

*) Wir theilen diese und andere, jedenfalls interessante Angaben unseres britischen Gewährsmannes mit, ohne sie natürlich im mindesten zu verbürgen. D. Red.

**) Eine Anspielung auf Sir Fowell Buxton.

nes Gleichen behandelt und von den Koryphäen der Geld-Aristokratie angebetet.

In der Art und Weise, wie Rothschild seine Briefe diktirte, charakterisirte sich ein Geist, der ganz von der Gewinnsucht beherrscht wurde, und die Ausbrüche von Wuth, die ein protestirter Wechsel in ihm hervorrief, mußten in die kaufmännische Sprache übersetzt werden, ehe man sie dem Auge eines Korrespondenten darbieten konnte. Es ist traurig, sich so geringschätzig über einen Mann äußern zu müssen, der so ungewöhnliche Geistesgaben besaß, aber auch in dem Tempel des Plutus darf die Stimme der Wahrheit nicht schweigen. Rothschild's Charakter kann in mancher Hinsicht als Warnung dienen. Indessen war er nicht ganz ohne einen gewissen Humor, trotzdem, daß er alle seine Kräfte der Zusammenhäufung von Reichthümern widmete. „Wir sind uns gleich," sagte er zum Herzog von Montmorency, als er den Freiherrntittel empfangen hatte. Sie sind der erste christliche und ich bin der erste jüdische Baron."

Die Satyriker des Tages hatten Rothschild zu ihrer Zielscheibe auserwählt. Sein vierschrötiges und etwas nachlässiges Aeußere, die schwerfällige Stellung, in der er sich gegen seinen Pfeiler an der Börse lehnte, seine rauhe und schroffe Sprache, sein fremdartiger Accent gaben ihn oft der Karrikatur preis, allein selbst die Karrikatur verlor ihre Macht über einen Gegenstand, der ihrer ganzen Kunst Trotz bot. Seine Gestalt und seine Züge waren ihm von Gott verliehen, sein Geist und seine Sitten waren durch die Umstände gebildet — nur seine Handlungen sind öffentliches Eigenthum, und nach diesen haben wir ein Recht ihn zu beurtheilen. Keine große Wohlthat hat seinen Pfad erleuchtet, kein Akt der Großmuth wird von ihm berichtet. Die Presse, stets bereit, freigebige Handlungen auszuposaunen, beobachtete über diesen Punkt ein fast gänzliches Stillschweigen, und die edlen Gesinnungen, welche die Laufbahn eines Abraham Goldsmid bezeichneten, und sich bei vielen seiner Glaubensgenossen wiederfinden, scheinen ihm fremd geblieben zu sein. *) Dr. Herschell sagt zwar, daß Herr Rothschild einige Tausende zur Unterstützung seiner ärmeren Brüder in seine Hände niedergelegt habe, aber ein Geschenk von Tausenden durch einen Mann, der auf seiner 35jährigen Laufbahn Millionen erwarb, will eben nicht viel bedeuten. Das jüdische Gesetzbuch schreibt den Zehnten vor, allein die jüdischen Gesetze werden oft vernachlässigt, wo die jüdischen Ceremonien streng befolgt werden.

Endlich kam die Zeit heran, welche beweisen sollte, daß auch der Millionär menschlich sei. Ein Geschäft rief Hrn. Rothschild nach Frankfurt, wo er von einer tödtlichen Krankheit befallen wurde. Die dortigen Aerzte konnten nichts für ihn thun, und als letzte Hoffnung eilte der berühmte Wundarzt Travers nach dem Kontinent, um zu versuchen, ob englische Kunst den sterbenden Krösus zu retten vermöge. Seine Bemühungen waren vergeblich, und der Kranke sah seinem unvermeidlichen Schicksal mit Festigkeit und Ruhe entgegen. Es lag sogar eine gewisse Würde in der Resignation, mit der er sich zum Tode vorbereitete, und die Worte des Testaments, wodurch er das Gold, welches er durch den Schweiß seines Angesichts gewonnen hatte, Anderen überlieferte, haben etwas rührend Männliches. Eine fast patriarchalische Einfachheit athmend, empfiehlt er seinen Söhnen, sich in kein Unternehmen von einiger Bedeutung einzulassen, ohne zuerst die Mutter befragt zu haben, von der der Sterbende mit zärtlicher, ja, inniger Liebe spricht.

Die erste Nachricht von seinem Tode ging in England auf demselben Wege ein, den er so oft zu seinen Erfolgen benutzt hatte. Unter den Flügeln einer Taube, die in Brighton geschossen wurde, fand man die Worte: „Il est mort." Die Kunde erregte ungeheure Sensation, da es den Uneingeweihten nicht bekannt war, daß seine Krankheit gefährlich sei, und manche Vermuthungen waren im Umlauf über den Betrag des von ihm hinterlassenen Vermögens. Die Stocksbörse gerieth in größere Bewegung, als je seit dem gewaltsamen Tode seines Vorgängers (A. Goldsmid), da es unmöglich war, die Wirkungen vorauszusehen, die sein unerwartetes Ableben hervorbringen konnte.

Seine Ueberreste wurden nach England gebracht. Der österreichische, russische, preußische, neapolitanische und portugisische Gesandte wohnten seinem Leichenzuge bei, und seine Söhne, welche tief erschüttert waren, begleiteten ihn zu seinem letzten Ruheplatz. Der Sarg, der die Leiche einschloß, war kunstvoll gearbeitet und prächtig verziert, so daß er eher bestimmt schien ein Damenboudoir zu schmücken, als in das feuchte Grab versenkt zu werden.

Rothschild's Kinder haben seine Reichthümer geerbt, aber nicht seine Alleinherrschaft über die Börse. Sie konkurriren mit andern Finanzmännern um die Regierungs-Anleihen, aber obgleich ihr Name noch von einem gewissen Nimbus umgeben ist, scheinen sie doch nicht geneigt, das ausgedehnte und verwickelte Fondsgeschäft, welches ihr Vater mit solcher Lust betrieb, in seinem ganzen Umfange fortzusetzen. (Dmpfbt.)

(Eingesandt.)

Das spät eingetretene Frühjahr hat den Landmann in der Saatbestellung sehr zurückgesetzt und macht es nothwendig, mit verdoppeltem Fleiße die Feldbestellungen zu betreiben, um so mehr, als diese fast durch täglichen Strichregen, der in manchen Gegenden auch ziemlich heftig fällt, gestört werden. So

*) Die Geschäftsfreunde Rothschild's stimmen nicht ganz mit diesem strengen Urtheil überein. Sie rühmen vielmehr seine Gefälligkeit u. die Bereitwilligkeit, mit der er sich auf ihr Ansuchen oft den zeitraubendsten Geschäften unterzog — namentlich wenn sie ihm keine pekuniäre Opfer auferlegten. D. Ref.

fruchtbar im Allgemeinen diese Witterung für das gute Aufkommen der Frühjahrs = Saaten ist und den Graswuchs befördert, so dürfte dieser später eine Trockene folgen, die, wenn sie auch für das Wachsthum der Pflanzen gedeihlich wäre, die Befürchtung rechtfertigen, daß um Johanni die Gewitter nicht selten, Schlossen=Verwüstungen und Wasser=Ausgüße eintreten. Es könnte daher leicht kommen, daß die Mühen des Landmannes fruchtlos und die sich zeigenden Hoffnungen auf eine reichliche Sommerfrucht=Erndte (die Winterung hat ohnedies mehr oder weniger gelitten) zerstört würden. Die Landwirthe werden sich daher vorsehen und bemühen müssen, die Frühjahrs-Saat möglichst zu beschleunigen, die Kartoffeln und Rüben durch Erhöhung der Dämme vor dem Ersäufen in durch Gewitter-Regen verursachte Nässe zu bewahren, namentlich die Kartoffel vor der Faulkrankheit zu schützen und vor Hagelschaden durch frühzeitige Versicherung ihrer Früchte in einer oder der andern Hagelversicherungs=Gesellschaft mit der wirklich geringen Prämien=Zahlung von à 1 rtlr. zu versichern.

Heu wird in diesem Jahre hoffentlich zur Genüge sein, da der Graswuchs gut und gleichmäßig ist, auch das Bodengras bei der Feuchtigkeit des Frühjahrs mit dem hochwüchsigen Grase gleichzeitig emporkommt, es wird aber gut sein, die Heumaht zeitig zu beginnen und möglichst zu beeilen, damit die um Johanni zu befürchtenden Regen und Ueberschwemmungen nicht Alles verderben.

Eben so ist nach allen Anzeichen die Witterung zur Erndtezeit in diesem Jahre nicht ganz günstig zu erwarten, da nach häufigen Gewittern im Juni auch im Juli und August veränderliche Witterung erfahrungsmäßig zu befürchten steht, und dürften sämmtliche Landwirthe mit der Verschleuderung ihrer Fruchtvorräthe möglichst innehalten, indem nach einer mißlichen Erndtezeit, wo das Körnchen dem Auswachsen ausgesetzt, gut eingebrachtes Getreide immer werthvoller wird.

Wilhelms-Bahn.

Vom 20. bis incl. den 26. d. Mts. wurden befördert:
1281 Personen
und die Gesammt=Einnahme beträgt
2345 Rthlr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor

Allgemeiner Anzeiger.

Eröffnung der Landecke!

Einem verehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich diesen Sommer die **Restauration auf der Landecke** übernommen habe und solche künftigen **Sonntag als den 5. Mai** d. J. eröffnen werde.

Ich verbinde hiermit die freundliche Bitte, mich mit recht zahlreichem Besuche beehren zu wollen, und wird mein eifrigstes Streben nur dahin gerichtet sein, den Anforderungen meiner hohen und lieben Gäste durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken, unter billiger und prompter Bedienung, auf das Pünktlichste nachzukommen.

Anständige Droschken werden zur Aufnahme der Gäste auf dem Bahnhofe Annaberg jeder Zeit bereit stehen.

Der schöne Mai, wie die traulichen Töne der Nachtigal laden Ratibor und Umgegend zu recht fleißigem Besuche der Landecke ein, durch

H. Wiener,
Restaurateur in Schillersdorff und Landecke.

Bei meiner Abreise nach Danzig sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Ratibor den 1. Mai 1850.

Hermann Auerbach.

Ich wohne jetzt Lange-Straße im Hause des Herrn Kaufmann Seliger, eine Treppe hoch.
Meine bisherige Wohnung ist meublirt worden und von Herrn Samoje sofort zu vermiethen.

Dr. Schlesinger.

Anzeige.

Bei **Adolf Weber** zur Stadt Wien in **Troppau** sind bereits **100 Dtz. Sonnenschirme** neuester Façon angekommen und werden zu Fabrik-Preisen verkauft.

In meinen Hause ist im Mittelstok vornheraus ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet **zu vermiethen** und sogleich zu beziehen.
Ratibor den 29. April 1850.

B. Kuenfel.

Im Verlage von M. Simion in Berlin ist erschienen und durch **A. Keßlers Buchhandlung in Ratibor** zu beziehen:

Freiheitsklänge.
Eine Sammlung politischer Gedichte

von

Arndt, Beck, Freiligrath, Geibel, Glasbrenner, Gottschall, Anast. Grün, Moritz Hartmann, Heine, Herwegh, Hoffmann v. Fallersleben, Kinkel, Köhler, Lenau, Meißner, Platen, Prutz, Rückert, Sallet, Uhland, Tit. Ullrich, Waldeck u. v. a.

Dem Hrn. Obertribunalsrath Waldeck zugeeignet.

Mit einem Titelkupfer und einer Einleitung:
Die Politik und die Dichtkunst der neuesten Zeit.
Ueber 14 Bogen. geh. Preis: 10 Sgr.

Sommer-Rübsen

1849ger Erndte, empfiehlt zum Saamen
Ratibor den 30. April 1850.

Anton Bauer.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Ratibor durch A. Keßler zu beziehen:

Franzbranntwein und Salz,
das sicherste und schnellste Mittel gegen innere und äußere
Entzündungen.

Oder: Praktische Anleitung, durch den Gebrauch von Franzbranntwein und Salz **Kopf-, Zahn-** und **Ohrenschmerz, Rheumatismus, Lungen-Entzündung, alte Schäden, offene** und **Brandwunden, Lähmungen** und **Verwundungen** aller Art, die **Rose** rc. rc. schnell und ohne ärztliche Beihilfe zu heilen.

Der leidenden Menschheit mitgetheilt von dem Erfinder
William Lee.

Nach der **8ten** Auflage des bereits in **vielen Tausenden** von Exemplaren verbreiteten Original's in's Deutsche übertragen und durch praktische Erfahrungen vermehrt von einem Menschenfreunde.

8. (5 Bogen.) geh. 7½ Sgr.

Wir empfehlen in Wahrheit diese Schrift der Beachtung aller Leidenden, indem wir dem deutschen Publikum die allseitige Verbreitung angelegentlichst an's Herz legen und von dem wirklichen Nutzen und Erfolge vollkommen überzeugt sind.

Portrait
Sr. Maj. Friedrich Wilhelm IV.

Sauber lithographirt von Bülow. gr. Fol. mit Facsimile. Preis 1 Rth.
Zu beziehen durch
A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor.